

Das auch noch...

„Die Änderung vom ‚besonders dringenden Bedürfnis‘ in ein lediglich ‚dringendes Bedürfnis‘ läßt es zu, daß gerade örtlichen Verhältnissen im Einzelfall Rechnung getragen wird.“

Innenminister Dr. Herbert Schnoor (SPD)

„Eine Frage an den Innenminister: Vielleicht könnte man den Gesetzestext sprachlich etwas anders formulieren, denn sonst würde er bei einem unbefangenen Menschen draußen etwas irritierend ankommen.“

Dagmar Larisika-Ulmke (F.D.P.). Beide Politiker debattierten über Änderungen des Gesetzes über Sonn- und Feiertage am 8. September 1988 im Plenum des Landtags.

★

„In Münster war was los, Rau und Hempel-Soos die hoben ihre Pfoten und stimmten für die Quoten. Die Hempel kann sich freuen der Rau wird's noch bereuen.“

Der F.D.P.-Abgeordnete Wolfram Dorn während der ersten Lesung des Landeshaushalts 1989 zur Quotenregelung der SPD.

★

Kongreß in Duisburg Mikroelektronik '88

Die „Mikroelektronik-Tage '88“ vom 27. bis 29. September in Duisburg sollen, so die Veranstalter Zentrum für Innovation und Technik (ZENIT) und Fraunhofer-Institut für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme, erstmals „die hervorragende Infrastruktur im westdeutschen Raum auf dem zukunftsweisenden Gebiet der Mikroelektronik transparent machen“. Neben dreitägigem Kongreß und Fachausstellungen sind auch Präsentationen in Firmen und Institutionen vorgesehen.

★

Anke Brunn (SPD), nordrhein-westfälische Wissenschaftsministerin, hat den Iserlohner Professor **Wulf Fischer** zum Gründungsbeauftragten der neuen Märkischen Fachhochschule für die Aufgabe als Rektor berufen. Drei weitere Professoren aus Iserlohn wurden zu Gründungs-Prorektoren ernannt.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Karl Josef Denzer

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 8842303, 8842304 und 8842545, btx: # 56801*

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedrich Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Reinhard Grätz MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ruth Witteler-Koch MdL (F.D.P.), Stellvertretende Fraktionsvorsitzende; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher, und Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf

Porträt der Woche



Dr. Manfred Sanden (CDU)

Er sieht sich als ein Mittler zwischen Politik und Wirtschaft, deren gegenseitiges Verhältnis nach seinen Erkenntnissen sehr im argen liegt — Dr. Manfred Sanden, Rechtsanwalt, Kaufmann und CDU-Landtagsabgeordneter. Diese Kombination von Beruf und Politik scheint geradezu ideal zu sein, die zweifellos schwierige Aufgabe auch erfolgversprechend anzupacken. Für den heute 48jährigen Wuppertaler ist beispielsweise die große Diskrepanz zwischen der erfolgreichen Wirtschaftspolitik der Bonner Regierung und ihrer Bewertung auch von vielen Wirtschaftlern ein Exempel für die Notwendigkeit eines verstärkten Dialogs zwischen beiden Seiten bis auf die Ortsebene.

So ist Manfred Sanden auch persönlich davon überzeugt, daß viele Reformen, die in der Vergangenheit bereits erreicht worden sind oder in der Zukunft noch bewältigt werden müssen, nur unter einem Kanzler Kohl möglich sind. Kohl sei einer der wenigen Politiker, die sich nicht durch kurzfristige Stimmungen oder Strömungen beeinflussen ließen, sondern ihre einmal als richtig erkannten Ziele unbeirrt weiterverfolgten. Im übrigen auch auf die Gefahr, in der öffentlichen Beliebtheitskurve zu sinken. Für den Christdemokraten ist es daher „absolut ungerecht“, dem Kanzler anzulasten, er würde „alles aussitzen“. Im Gegenteil, man sollte ihn, meint Sanden, „dafür loben“.

Der promovierte Jurist ficht auch in zahlreichen Gremien, wie der Industrie- und Handelskammer in Wuppertal oder im Öffentlichkeitsausschuß des Arbeitgeberverbandes für die Steuerreform, die vielen Unternehmern nach seiner Ansicht „erhebliche Vorteile“ bringe. Andererseits sei es aber auch wichtig, Gedanken und Anliegen der Wirtschaft in die Politik einzubringen. So unterstützt der Wuppertaler, der sich als Sozium einer größeren Anwalts-Sozietät auf Gesellschafts-, Steuer- und Wirtschaftsrecht spezialisiert hat, die Forderung nach Abschaffung der Gewerbesteuer. Als Ersatz für die finanziellen Ausfälle der Kommunen müsse eine Abgabe geschaffen werden, die größere Bevölkerungsgruppen ebenfalls entrichten sollten. Bei der Gewerbesteuer handelt es sich nach seiner Auffassung um eine sehr problematische, einseitige Belastung der Unternehmer.

Seit 1975 im nordrhein-westfälischen Landtag, gehört der CDU-Abgeordnete verständlicherweise dem Wirtschaftsausschuß an, und er ist stellvertretendes Mitglied des Rechtsausschusses. „In beiden Gremien kann ich meinen Sachverstand anbieten.“ Nach seiner Einschätzung gibt es nur eine sehr begrenzte Wirtschaftspolitik der Bundesländer. Sie konzentrierte sich auf die äußere Darstellung des Landes und auf nur einzelne Projekte. Eine umfassende Imagepflege, die Präsentation als modernes Industrieland, habe Nordrhein-Westfalen lange vernachlässigt. Die Düsseldorfer Regierung habe sich zu sehr an ihren „Problemkindern“ festgehalten, an Kohle und Stahl, meint Sanden.

Der gebürtige Königsberger, Jahrgang 1940, absolvierte sein erstes Staatsexamen 1964 in München. Es folgten Promotion in Köln und zweites Examen in Düsseldorf. Nach Wuppertal schließlich zogen Manfred Sanden die „ehelichen Bande“. Dort leitete er auch eine zeitlang als geschäftsführender Gesellschafter ein mittelständisches Unternehmen. Anfang der 70er Jahre führte ihn sein Entschluß, sich politisch zu engagieren, in die CDU. Bei den folgenden Landtagswahlen holte er erstmals den Wahlkreis 59, Wuppertal IV, für seine Partei. Zwei weitere Male kam Manfred Sanden als einer der Repräsentanten der CDU-Wirtschaftsvereinigung über die Landesliste in den Düsseldorfer Landtag.

Der Alltag ist für den engagierten Juristen nicht selten ein Balanceakt zwischen Beruf und Mandat. Dennoch möchte er auf beide nicht gern verzichten.

Jochen Juretko